

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Kuigel, in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. Januar.

Mittels allerhöchster Resolution vom 1. December vorigen Jahres hat Se. Majestät der König nachstehende Beförderungen im diplomatischen Dienste beschlossen und zwar: zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Deutschen Bundesversammlung, sowie bei den Höfen von Karlsruhe, Cassel und Darmstadt den seitherigen Ministerresidenten an den Höfen von München und Stuttgart, Kammerherrn und Legationsrath Adolf v. Dose, unter Ernennung zum Geheimrath; — zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Baierschen und Königl. Württembergischen Hofe den seitherigen Ministerresidenten zu St. Petersburg Legationsrath Hans von Könnig unter Ernennung zum Geh. Legationsrath; — zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Russischen Hofe den vormaligen Ministerresidenten an den Höfen in Brüssel und im Haag, Legationsrath Grafen Richard v. Könnig; — zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Belgischen und Königlich Spanischen Hofe den vormaligen Gesandten am Königlich Spanischen Hofe Kammerherrn Oswald v. Fabrice Zugleich hat Se. Majestät den Legationssecretair bei der königlichen Bundesversammlung Rudolf Le Maistre zum Legationsrath ernannt.

Se. Königl. Majestät hat dem Gerichtschöppen Karl Christian Heinze in Weisig aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums in Anerkennung seiner guten Führung die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen, sowie den bei den Keiter-Regimentern angestellten Auditoren, bisher zweiter Classe, Rang und Abzeichnung der Auditoren erster Classe; — Hauptmanns-Rang, — dem Festungs-Auditeur, bisher dritter Classe, Rang und Abzeichnung der bisherigen Auditoren zweiter Classe — Oberleutnants-Rang — und den bei den Kriegsgerichten angestellten Actuaren den Charakter als Auditeur dritter Classe mit Leutnants-Rang und Abzeichnung ertheilt.

Der Stadtrath veröffentlicht in einer vorgestern erschienenen Bekanntmachung das Ergebnis der auf die Mittheilung des Herrn Professors Dr. Wigard in der am 4. Januar d. J. stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten über angeblich schlechte Behandlung einer Kranken im Stadtfrankenhaus angelegten Erörterungen. Es sind nach Ausweis der Acten über den bezüglichen Vorfall befragt und abgehört worden: die verw. Frau Köhner selbst, — dieselbe Kranke, welche die gerügte schlechte Behandlung erfahren haben soll — deren zeitliche Aufwarterin, Pflegerin und Begleiterin bei ihrer Aufnahme im Stadtfrankenhaus, Frau Lange, ferner die drei Krankenschwestern Klingler, Lerche und Steiger, der Krankenträger Thomschke, weiter die Handarbeiterin Frau Palm, welche mit der verw. Köhner im Stadtfrankenhaus in einer und derselben Stube gelegen, der Maurer Herr Schulze, der Schneidermeister Herr Ament, die Oberkrankenträgerin Frau Wegel, der Anstaltsinspector Herr Henke, sowie die Assistenzärzte der Anstalt, Herr Dr. Richter und Herr Dr. Rabe, und außerdem sind von den Oberärzten, Herrn geheimen Medicinalrath Dr. Walther und Herrn Professor Dr. Zeis, schriftliche Auslassungen zu den Acten gelangt. Schließlich aber ist dem Herrn Professor Dr. Wigard selbst, unter Vorlegung der Acten, das Ergebnis dieser Erörterungen mitgetheilt worden, worauf derselbe erklärt hat, daß er in Bezug auf den fraglichen speciellen Vorgang etwas Weiteres nicht mitzutheilen habe. Nach den angelegten Erörterungen beruht Das, was Herr Professor Dr. Wigard in der eingangsgelesenen Sitzung der Stadtverordneten über den fraglichen Vorgang angegeben hat, zunächst und hauptsächlich auf einer demselben bei Gelegenheit eines Krankenbesuches im Laufe des Gesprächs gemachten Mittheilung des Maurers Schulze, dessen Wissenschaft aber lediglich auf einer „flüchtigen Erzählung“ der verehel. Lange bei einem ihm von dieser gemachten, „nur einige Minuten“ dauernden gelegentlichen Besuche. Es ist demnach die verehel. Lange als die einzige Ursprungsquelle der vorerwähnten Angaben anzusehen. Nach den angelegten Erörterungen erscheinen nun aber weiter die ausgesprochenen Beschuldigungen schlechter Behandlung der verw. Köhner sämtlich als ungegründet, was in der Bekanntmachung des Rathes ausführlich nachgewiesen wird. Schließlich bemerkt der Stadtrath, daß er in Folge der nach einem, in Nr. 5 der heutigen „Dresdner Nachrichten“ befindlichen Referate über die eingangs erwähnte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten von Herrn Professor Dr. Wigard gethanen Aeußerung: daß ihm, als Arzt, schon öfters Klagen zu Gehör gekommen seien, daß die Kranken in der Nacht keinen „Rucks“ thun dürfen, damit nicht ein Krankenträger oder eine Krankenschwester aufgeschreckt werde, Herr Professor Dr. Wigard bereits am 7. d. M. veranlaßt bez. ersucht hat, das Thatsächliche dieser Klagen, namentlich von wem, über wen und wann solche geführt worden? ihm schleunigst schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen, der-

selbe aber bis heute dem Rathe in dieser Hinsicht etwas nicht mitgetheilt hat. Nach den dargestellten Ergebnissen der Erörterung glaubt der Rath sich der zuversichtlichen Erwartung hingeben zu können, daß der in Rede stehende Vorgang keinen Anlaß bieten werde, das Vertrauen, welches dem Stadtfrankenhaus, durch dessen anerkannt gute Einrichtungen, durch seine vortreffliche ärztliche Oberleitung und durch das pflichtgetreue Verhalten Aller, welche dormalen in denselben zu wirken berufen sind, zeitlich und in immer sich steigendem Grade zu Theil geworden ist, irgend welche Minderung nicht erleiden werde.

Um unter dem Namen „Sächsischer Gaubverband“ eine Vereinigung der Arbeitervereine Sachsens zu erzielen, kamen im Anfange des Monats December vorigen Jahres in Chemnitz Vertreter von den in den Städten Altenburg, Chemnitz, Grimnitzschau, Dresden, Großenhain, Leipzig und Zwickau befindlichen Arbeitervereinen zusammen und von denselben wurde der Beschluß gefaßt, den Sächsischen Gaubverband zu errichten. Der Vorstand des gewerblichen Bildungsvereins zu Leipzig wurde beauftragt, die ministerielle Genehmigung zu dieser Vereinigung auf Grund des in bereiteter Zusammenkunft angenommenen „Verband-Statuts“ nachzusuchen. Auf das deshalb beim Königl. Ministerium des Innern eingereichte Gesuch, ist eine abfällige Bescheidung erfolgt.

1. Zweites Theater. Sonnabend den 21. Jan. wurden im zweiten Theater außer der Wiederholung des französischen „Folichonette“ zwei neu einstudirte Stücke, das Wam'sche Lustspiel „Rosine, oder: Ein geborgter Liebhaber“ und die Jakobson'sche Posse „Bei Wasser und Brod“, sowie zum ersten und hoffentlich auch zum letzten Male „Lieber kann nicht Alles“ gegeben. Was dieses zuletzt genannte Stück betrifft, so thut man besser, es mit Stillschweigen zu übergehen; der Inhalt ist geradzu armselig. Als Gegenstück zu diesem, nach dem Französischen bearbeiteten Machwerke erschien uns, nach dem Französischen dem Tode des Verdurstens nahen Pilger in der Wüste eine lebensfrische Dase erscheinen mag, die Darstellung von Folichonette, Rosine und Bei Wasser und Brod, in welchen Fräulein Genée brillirte. Außer Fräulein A. Guth standen ihr noch Herr Schröder durch verständige Auffassung ihrer Rollen zur Seite, während von einigen der Herren Mitspieler zu bemerken ist, daß sehr schlecht memorirt worden war. Herr Riefer als Peter in „Rosine“ hätte diese Rolle etwas weniger plump darstellen können. Großen Applaus erntete Fräulein Genée als Elise v. Malfaisant, dieser höhern Unschuld aus der Töchterchule, die von einer solchen Subrette, wie die Gastin gespielt, unbedingt gefallen muß. — Es sei hierbei noch bemerkt, daß heute Abend Fräulein Genée in den zuletzt erwähnten drei Rollen wieder auftreten wird, welchen Angel's „Jugend muß austoben“ vorausgeht.

Concert. Sonnabend den 21. Januar gab der hiesige Tonkünstler-Verein seinen zweiten Productionsabend und brachte in demselben wiederum Interessantes und Belehrendes zum Vortrage: voran ein Streichquartett von L. Cherubini (Nr. 2 C-dur), das äußerst sauber gespielt wurde von den Herren Medefind, Müller, Schleising und Karasowski. Dies Werk, das hört man schon, ist aus einer guten Feder geflossen, die sich darauf versteht, die musikalischen Gesetze der klassischen Zeit auf moderne Wünsche und Freiheiten in eigenthümlicher Weise auszuweihen. Wenn dies Streben Cherubini's einerseits im höchsten Grade Beachtung verdient, so ist doch andererseits das Resultat desselben kein entsprechendes. Die letztere Hälfte des Quartetts ist bei weitem die bessere, doch das Ganze macht trotz allen sonstigen Vorzügen einen rhapsodischen und falten Eindruck, etwa wie ein Winterland. Das zweite Stück war die Schumann'sche Sonate für Clavier (op. 22 G-moll), die Herr Mollfuß recht wacker spielte. Diese Sonate gehört dem jugendlichen Schaffensdrange des Componisten noch zu sehr an, und es giebt wenig Clavier-sonaten, in welcher sich die Gedanken in so auffallender Hast einander jagen und förmlich hegen, wie es in dieser hier geschieht. Nur aus der allgemeinen Jerrissenheit des Zeitgeschmacks läßt sich der Umstand erklären, daß das Publikum den unruhigen Standpunkt, den dieses Musikstück in allen seinen Theilen hervorruft, billigt und sogar noch durch Beifall gutheißt. Dieser unruhige Standpunkt ist gerade der aller-verkehrteste, er läßt den Zuhörer in der That selbst nicht zum wirklichen Genuße einzelner schöner Gedanken kommen, die die Sonate hat. Ist dagegen nicht die Serenade in D-dur für Solovioline, 2 Violinen, Viola, Bass, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten, die Mozart 18 Jahre alt componirte, ein wahrer Blumengarten, der den süßesten Duft in alle Herzen haucht? Hier nimmt der Zuhörer einen vollkommen ruhigen Standpunkt ein, wirklichen Schönheiten gegenüber. Warum? Hier handelt es sich um Gebilde, die wohlangelegt und mit dem rechten Fachgeschick in ihren einzelnen verständlichen Gruppen gerade so in Tönen ausgeführt

sind, wie jedes gebildete Menschenherz auch fühlen kann, wenn gleich nicht immer in Tönen. Dankbar, sehr dankbar muß man dem Tonkünstler-Verein sein für die Vorführung solcher Sachen, für welche sonst in der Oeffentlichkeit fast gar kein Platz wäre. Die Serenade wurde prachtvoll gespielt. Die Solovioline, die Mozart bei seinen Serenaden gewöhnlich selbst zu vertreten pflegte, wurde von Herrn Seemann in einer Weise gehandhabt, die das ihm gespendete Lob und den rauschenden Beifall vollkommen verdient. Armin Fröh.

Auf dem Exercierplatz haben am vergangenen Sonnabend zwei junge Leute, in deren Begleitung sich eine Frauenperson befunden, einen dortigen Schildwachposten insultirt und sich nachträglich der Arretur mit Erfolg widersetzt. Es soll aber gelungen sein, die fraglichen Subjecte, die sämtlich übel beleumundet sind, nachträglich zu ermitteln.

Dem Vernehmen nach werden die sächsischen Seminare gegenwärtig einer Inspection unterzogen, an welcher von Leipziger Pädagogen die Herren Prof. Dr. Masius und Dir. Wulheim theilnehmen, und welche den Zweck haben soll, die auf der letzten sächsischen Lehrerversammlung zu Chemnitz zur Sprache gebrachten Mängel der sächsischen Seminarordnung einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen.

Ein Bewohner der Kleinen Pieschgasse hat sich gestern Vormittag in dem einen Arme eine Ader — aber nicht die Pulsader — geöffnet, um sich damit angeblich die Gicht zu vertreiben, von der er in dem fraglichen Arme geplagt war. Er behauptet, daß ihm diese Curmethode, die glücklicher Weise noch rechtzeitig entdeckt wurde, wirklich geholfen habe.

Ueber die Motive zu dem Selbstmordversuche Guklow's melden die „Hess. Bl.“ aus Weimar noch Folgendes: „Die Mißthelligkeiten mit dem Vorstand der Schillerstiftung, namentlich eine Anklage, die Guklow gegen Dingelstedt erhoben und später wieder zurückgenommen hatte, verletzten jenen in die fürchterlichste Aufregung. In dieser heftig erregten Gemüthsstimmung erfuhr er, daß sein Sohn gegen sein ausdrückliches Verbot in Bremen auf die Bühne gegangen war. Er reiste augenblicklich dahin ab, wurde aber von seinem eigenen Kinde nicht vorgelassen und mußte unverrichteter Sache wieder abreisen. Dieser Vorfall steigerte seine Aufregung auf das Höchste, und in dieser Stimmung muß er den Gedanken zur Selbstentleerung gefaßt haben.“

Diejenigen Herren Schuldirektoren, welche etwa noch gesonnen sind, ihren Schülern den blinden Rechenmeister Ghybiorg vorzuführen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe nur noch diese Woche in Dresden verweilen wird. (Seine Wohnung ist Schreiberstraße Nr. 8.)

Am Sonntag den 22. Januar traf aus den Elbergherzogthümern ein Transport österreichischer Militärs hier ein, bestehend aus 1 Offizier, 82 Mann und 2 Fleischhauern. Diese gingen nach eingenommenem Mittagmahle nach Prag weiter.

Bei der am Freitag und Sonnabend von S. R. H. dem Kronprinzen Albert und Prinz Georg, dem Großherzog von Toscana, Prinz Gustav Wasa, dem Fürsten von Reuß-Greiz und dem Erbprinzen von Weimar auf Ehrenberger Revier bei Leipzig abgehaltenen Jagd sind 74 Stück Wild, darunter 2 Füchse und 2 Fasanen, erlegt worden.

Ein vorzeiliger Frühlingssbote zeigte sich am Sonntag in der Radeberger Haide; ein Schmetterling, munterer Citronenvogel, der uns gestern von einer dortigen Landbewohnerin als interessantes Curiosum in das Redactionslocal gebracht wurde.

Vor einigen Tagen hatte Einsender Gelegenheit, in der Gesellschaft „Typographia“ einem Vortrage des Sprachlehrers Herrn J. E. Drechsler über die Gabelberger'sche Stenographie beizuwohnen. Derselbe gab trotz der Kürze der Zeit eine gedrängte Uebersicht des Wesens der Stenographie und ging die verschiedenen Redetheile in Beispielen durch, welche er an der Tafel anschaulich machte. Nach seiner Lehrweise (die er auch in einem practischen Lehrbuche für Volksschulen und zum Selbstunterrichte niedergelegt hat) beginnt man mit dem Artikel, lernt die Buchstaben in mehreren Theilungen unter Bildung von Sätzen kennen, sodann die Hilfsgeitwörter mit dazwischen eingeordneter Vocalbezeichnung, die Sigel, die zusammengesetzten und Sylbenconsonanzen etc. — Die Anwesenden folgten dem Vortrage mit Aufmerksamkeit und gaben nach dessen Beendigung vielseitig die Aufmerksamkeit, einen Cursum nach dieser Methode vollständig durchzumachen, welche so zu sagen frisch in's Zeug geht und die sonst übliche Langweiligkeit vermeidet. — Vereine, deren Mitglieder einen Ueberblick über das Gabelberger'sche System zu erhalten wünschen, würden sicher diesen Zweck erreichen, wenn sie sich an Herrn Drechsler wendeten.

Der Unbekannte, der vor einigen Tagen bei Uebigau todt aus der Elbe gezogen wurde, ist als der Privatassessor recognoscirt worden. J. wohnte auf dem Bischofsweg, war



73 Jahre alt und infolge seines hohen Alters etwas gestärkt worden. Er scheint sich beim Spazierengehen verlaufen gehabt zu haben, dabei der Elbe zu nahe gekommen und in dieselbe gefallen zu sein.

Auf der Straße vor dem Bismarck-Schlage wurde vorgestern Abend ein unbekannter Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden und vorläufig in das Stadtkrankenhaus gebracht.

**Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 23. Januar.** Von den heute anstehenden Einspruchsverhandlungen sind die meisten Privatanklagen, nur zwei beziehen sich auf criminelle Vergehen. Die erste Sache spielt am Gerichtsamte Wilsdruff, und zwar in den Wäldern um Grumbach. Der dasige Gutsbesitzer Carl Wilhelm Lange ist der Angeklagte, der wegen eines Jagdvergehens vom Gericht zu 10 Thalern Geldbuße, eventuell zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde. Natürlich sollte er auch die Kosten tragen. Eigentlich war auch von Wildschützverbrechen die Rede, aber das Urtheil erster Instanz sprach den Angeklagten von diesem letzten Vergehen wegen Mangels an vollständiger Beweise frei. Am 6. November 1864 ging Carl Wilhelm Lange in den Wald, ihm begegnete der Waldwächter Kießling, der bemerkte, daß Lange ein Jagdgewehr trug. Er nahm es ihm weg und lieferte es an das Gerichtsamte Wilsdruff ab, natürlich mit der nöthigen Denunciation. Hätte Lange wenigstens das Schloß an der Kinn abgeschraubt oder zugebunden gehabt, da war gegen ihn gar nichts zu denunciren. Zu seiner Entschuldigung führte er an, er sei nach Herzogswalde zur Jagd eingeladen gewesen und hätte den geraden Weg eingeschlagen. Hätte er das Grumbacher Revier nicht betreten, er hätte einen großen Umweg machen müssen. Herr Staatsanwalt Held beantragte in Bezug auf die beschriebene Klagfreisprechung die Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils, und sie erfolgte. Das Gerichtsamte zu Radeberg liefert die nächste Sache, in der es sich um eine thätliche Beleidigung eines Sohnes gegen seiner Aita ergrauten Vater handelt. Dieser Vater ist zum heutigen Termin erschienen, denn er erhob Einspruch, weil ihm das Urtheil nicht gefiel. Auch sein Sohn hatte dieselbe Meinung, er legte ebenfalls Berufung ein. Der Vater heißt Johann Heinrich Kühne, er hatte seinen Sohn Johann Traugott Kühne verklagt und Letzterer war zu 5 Thlr. Geldbuße und Tragung eines Theils der Kosten verurtheilt worden, wenn der Vater den Beleidigungsd. Beide waren in Streit gerathen, da schimpfte der Sohn den Vater soll ihn an der Brust gepackt und so gestopfen haben, daß er zu Boden gefallen. So sagt der Vater. Der Sohn aber meint, der Vater sei deshalb gefallen, weil er betrunken gewesen, was öfters vorkomme. Annäherungsweise bestätigt dies auch der andere Sohn Kühne's, Namens August. Der Vater brachte ein ähnliches Urtheil mit zu den Acten. Herr Staatsanwalt Held trat auf Freisprechung des Beklagten an und sie erfolgte. Die dritte Sache, die im Gerichtsamte Radeberg spielt, betrifft eine Privatanklage, welche der Steinbändler Wiegand zu Dresden gegen den Bauunternehmer Fiedler zu Radeberg ange stellt hat. Die Sitzung wurde auf Antrag des Klägers eine geheime. Die vierte Verhandlung gehört nach Radeburg. Da hat der Kuzigler Großmann den Häusler Schulze in W. ingen wegen einer Geringsfügigkeit privatim verklagt. Es war ein's Sonnabends, am 15. October 1864, früh um 9 Uhr, da ging Großmann längs eines Raines hin, der an ein Ackerfeld Schulze's führt. Schulze kam und sah das. Er hielt die Benutzung dieses Raines als Fußweg für nicht gültig und sagte zu Großmann: „Was suchen Sie hier?“ Der sagte aber gar nichts. Da ging das „Schuppen“ los. Großmann hält den Fußweg für einen erlaubten. Er soll bei dem „Schuppen“ hingefallen sein, während Schulze behauptet, er habe sich selbst hingelegt. Letzter leugnet übrigens die ganze Handgreiflichkeit weg. Indes, er wurde zu 5 Thlr. Geldbuße und Tragung der Kosten verurtheilt, wogegen er Einspruch erhob. Die Strafe erscheint ihm zu hoch. Eine veranlaßte Confrontation zwischen Beiden blieb erfolglos. Auch Zeugen wurden vernommen. Ein gewisser Leu hat gesehen, daß Großmann hinsiel am Rain und hat bekundet, Schulze sei als ein Mann bekannt, „der mit Jeter anjubinden sucht.“ Die Tochter Großmann's hat dasselbe gesehen, sie stand im Garten; auch die 12jährige Haase aus W. ingen weiß darüber Vieles zu erzählen, was den Angeklagten nicht zu seiner Entschuldigung gereicht. Der Gerichtshof bestätigt heute das Urtheil der ersten Instanz. In der letzten heutigen Sitzung sind die Parteien selbst erschienen. Sie rübet aus dem Gerichtsamte Radeberg her. Privatankläger ist der Cantor Hellriegel zu Radeberg, Beklagte die Frau des Zimmergeßellen Pöschig daselbst. Wegen Beleidigung wurde sie zu 6 Thlr. Geldbuße und zu Tragung der Kosten verurtheilt, wogegen sie Einspruch erhob. Der Sohn der Beklagten hatte sich eines Tages in der Schule ungebührlich benommen und dafür eine Viertelstunde „Nachsitzen“ erhalten. Da soll nun die Pöschig darüber sehr ungeschälten gewesen sein und gesagt haben: „Den Keel (den Cantor) soll der Teufel 99 Mal reiten“ u. s. w. Sie erklärt das aber anders. Sie meint, sie habe das zu dem Jungen geäußert, der dem Vater das Essen in die Fabrik tragen sollte, damit er sich beeile. Eine Menge Schulkinder wurden als Zeugen vernommen, die alle gegen die Frau aus sagten. Cantor Hellriegel soll auch den Jungen der Frau braun und blau geschlagen haben und gemißhandelt. Herr Advocat von Binow aus Radeberg spricht über die Jugend der Zeugen, die ja zu Gunsten des Lehrers aus Furcht so aus sagen müssen, da sie unter seiner Gewalt stehen. Der Redner ist dafür, daß der Beklagten wenigstens der Reinigungsd. zuerkannt werden müßte. In seiner Selbstvertheidigung behauptet der Kläger, daß wohl die Prügel der Mutter den Rücken des Jungen braun und blau gefärbt haben mögen. Er schließt mit der Bemerkung, daß die Richter zu Radeberg so von Gerechtigkeit und Humanität durchdrungen wären, daß sie wohl genau gewußt hätten, wie sie urtheilen sollten. Der Dresdner Gerichtshof bestätigt heut das frühere Urtheil.

In Brichniggrunde, oberhalb der zweiten Brücke, wurde vorgestern eine Hütte entdeckt und im Innern derselben ein todtter Mann aufgefunden, der sich augenscheinlich erst kurz vorher dort erschossen hatte. Der Erschossene, der sich ungewißhaft selbst entleert, wurde als der 19 Jahre alte Handarbeiter Valentin von hier erkannt. Derselbe ist am vergangenen Sonnabend zum letzten Male in Dresden gesehen worden, scheint aber schon seit längerer Zeit in der Hütte gewohnt und namentlich die Nächte dort zugebracht zu haben. In Dresden hatte er schon seit einiger Zeit kein Logis mehr, das er bewohnte und ließ die Einrichtung im Innern der Hütte darauf schließen, daß ihr Bewohner nicht erst seit Kurzem sein Asyl daselbst aufgeschlagen hatte. Man fand darin einen Strohsack, ein Bett, ein Licht und diverses Werkzeug.

**Angeländigte Gerichtsverhandlungen.** Morgen den 25. d. M. wider die Handarbeiterin Emilie Auguste Sonntag aus Niedergerdorff wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

### Tagesgeschichte.

Wien. Ungeheuer gemüthlich war die Schlussscene des studentischen Demonstrationsdramas. Rector Hyrtl wurde nämlich heute bei seinem Erscheinen im Hörsaal der Anatomie von der wie immer zahlreich versammelten Hörerschaft mit nicht enden wollenden Hochrufen empfangen. Als der Sturm der Acclamation sich endlich gelegt hatte, sprach Professor Hyrtl folgende, auf die letzten Vorgänge an der Universität sich beziehende Worte: „Ich weiß nicht, wodurch ich dieser lauten Ausrufe Ihres Wohlwollens und Ihrer Zufriedenheit mich verdient gemacht habe. Ich habe im Orango des Augenblicks im Consistorialsaale eine Phrase gebraucht, die Sie so freundlich aufgenommen haben, nämlich die, daß ich es, so lange ich Rector bin, nicht dulden werde, daß irgend Jemand, um mich Ihres eignen Ausdrucks zu bedienen, gemahregelt werde. Bedenken Sie wohl, meine Herren, die ungeheure Verantwortlichkeit, die ich durch diese Worte auf meine Schultern geladen, indem ich dadurch gewissermaßen die Handlungsweise des hochwürdigsten Consistoriums anticipirte. Ich habe erwartet, daß die Mitglieder des Consistoriums mich streng zur Rechenschaft ziehen würden, darüber, daß ich es wagte, einen solchen Ausdruck zu thun. Aber die Mitglieder des hochwürdigsten Consistoriums haben es eingeschaut, daß es auf andre Weise nicht möglich war, die Kluge im Consistorialrathe herzustellen. (Geisterleit, Bravo!) Wie man aber gleich an Maßregelung, strenge Verweise, Relegation und weis Gott was alles noch denken konnte! Ich bitte Sie, meine Herren, von all dem kann ja gar keine Rede sein, es wird alles ohne irgend welche Folgen bleiben. (Bravo! Hoch! Elfen!)“

In Frankreich scheint sich der clericale Streit etwas zu verflachen. Nur das Organ des Prinzen Napoleon, die „Opinion nationale“, erhält die Bewegung kräftig im Gange. Während sie bisher nur ein Nationalconcil verlangte, fordert sie jetzt die unverzügliche Räumung Roms, um den Papst seinem Schicksal zu überlassen, damit er darüber studiren könne, was Irrthum und was Wahrheit sei. Das Blatt sagt: „Es ist ein offener Krieg, den das im Namen des Himmels redende Rom sich nicht scheut der modernen Civilisation zu erklären, deren glühendster Herd unser Land ist; ein Krieg ganz besonders gegen die Nationalsoberanetät gerichtet, welche die Grundlage unserer Institutionen bildet. Gewis sind wir weit entfernt, uns zu bunruhigen über das Angriffsgeschrei des Vatican's gegen alles, was unsre Stärke und unsern Ruhm in der gebildeten Welt ausmacht. Wenn wir uns aber erinnern, daß die Anwesenheit der französischen Truppen zu Rom diese Widersprechlichkeit erzwungen, ja sie allein möglich macht, — diese Brandmarlung, diese Proscription der Grundzüge unsers öffentlichen Rechts, — dann wird es uns schwer zu begreifen, daß der französische Staat, beleidigt (in seinen fundamentalprincipien wie alle Regierungen völkthümlichen Ursprungs), sich nicht beileben sollte, seine militärische Stütze denjenigen zu entziehen, welche proclamiren, daß die Suprematie des Nationalwillens, die Basis der kaiserlichen Verfassung nichts als die Substitution der brutalen Gewalt an die Stelle des Rechts sei. Man muß die Encyclica lesen und bei der Lese, um sich eine richtige Idee von der ausnehmenden Großmuth zu bilden, die wir bewiesen, indem wir auf zwei Jahre das Ende der gewährten bewaffneten Protection bestimmten, welche wir seit 15 Jahren Denen gewähren, die hartnäckig die Meinungen im Ganzen und Einzelnen zurückstoßen, proscribiren und verurtheilen, welche bei uns die moralische Zustimmung der unendlichen Majorität und die legale Weiße der allgemeinen Abstimmung erhalten haben. . . . Die erste Antwort, welche zu ertheilen ist auf die Kriegserklärung dieser Theokratie, die von Herrn Thiers schon vor 40 Jahren ein Gouvernement von unwissenden und unsichigen Gelibätären genannt wurde, bestand darin, — Rom zu räumen und das Phantom, das uns herausforderte, seiner eignen Schwäche zu überlassen. . . . Dies wäre eine zerfahrende Antwort auf die Provocation der Encyclica“

### Königliches Hoftheater.

Am 22. Jan. Das Streben der General-Direction, klassische Dramen neu einstudirt dem Repertoir wieder einzuverleiben, wird wesentlich dadurch erleichtert, daß Herr Emil Debrient sich bereit finden läßt, Rollen, in denen er vor Jahren glänzt, auch dem jetzigen Geschlechte vorzuführen. Noch ist — Zeuge dessen ist das gestern ausverkaufte Haus — noch ist nicht ausgefüllt bei unserm Publikum der Sinn für geschichtliche Größe, für weltbewegende Conflicte, noch strömt eine begeisterungsfähige Jugend jenen Hallen zu, wo hoffliegende, ideale Träume, thätkräftige Gegenbestrebungen, wo das Walten der geschichtlichen Nemesis in Wort und That in einer Weise vorgeführt wird, welche den Menschen erhebt, wenn sie den Menschen zermalmt.“ Möge die Direction dieses Capital an geschichtlichem Sinn,

das im Volke lebt, durch weitere Vorführungen klassische Dramen zu vermehren suchen. Die Vorstellung des Fiesco ließ ein einheitliches Spiel sowohl bei den Massenauftritten, wie bei einzelnen scenischen Gruppierungen vermissen; einzelne kleine Rollen befanden sich in durchaus ungeeigneten Händen. Herr Debrient brachte als Fiesco den Kampf zwischen republicanischer Pflichttreue und den Verlockungen persönlichen Ehrgeizes zu großer Geltung, allerdings, wie uns schien, mehr in den Monologen, wo die blendenden Antithesen der Schiller'schen Diction diesen Conflict schon durch die Worte bezeichnen, als im Zusammenspiel mit Anderen. Hier vermischen wir etwas von der Verschlagenheit, dem Lauernden, das auch in dieser Rolle steckt — Schiller in seiner kurzen Charakteristik nennt selbst Fiesco „höfisch-geschmeidig und ebenso tückisch.“ Sein großer Gegner, der starre Republicaner Berrina, fand durch die markige Gestalt des Herrn Winger eine, wir können wohl sagen erschütternde Vertretung. In der Scene, wo dieser tugendhafte Graukopf die Schande seiner Tochter erfährt, zwang sein kräftiges Organ, die Großartigkeit seiner Mimik und seiner Bewegungen die Zuschauer zu lautloser Stille, und als er mit gekümmtem Schwert auf sein entehrtes Kind zukürzte, stochte der Athem, flogen die Pulse und jedes Herz empfand den Schmerz des unglücklichen Vaters, wie einen ihm selbst angethanen Schimpf. Wir zweifeln, ob dieser Berrina anderwärts so aus einem Guffe gegeben wird. Der Muley Hassan, Mohr von Tunis, ist eine willkommene Bereicherung des Repertoirs des Herrn Jaffe. Dieser humoristische Spitzbube, dieser personifizierte Galgenhumor zählt zu seinen besten Leistungen. Da ist Alles an ihm quersilbernd, vom Stern des Auges an, das ruhelos von rechts nach links, von links nach rechts wandert, bis zu den Freudenstrahlen der sinken Weine. Die Worte „der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen“ hätten vielleicht dadurch noch etwas gewonnen, wenn sie der Künstler in dem Sinne gesprochen hätte, als hätte er sich in seiner Treue gegen den Herrn auf einer großen Dummheit ertappt, die er sich selbst kaum zugetraut hätte. Fräulein Ulrich als Leonore bemühte sich um Erfolg, dieser etwas phantastischen Schiller'schen Gestalt etwas mehr individuelles Leben einzuhauchen, im Gegensatz zu Fräulein Löhn, welche als Gräfin Julia den unglücklichen Versuch machte, diese sinnliche Coquette des Südens mit einer Dosis idealer Weiblichkeit zu versehen. Die Darstellung der entehrten Bertha liegt jenseits des Soubrettenfachs des Fräulein Wolff. Als der Deutsche der herzoglichen Leibwache (Herr Herbold) auf die Frage: „Was giebt's da?“ antwortete: „Deutsche Liebe!“ zog ein leichtes Beifallsmurmeln durch das Haus.

\* Oesterreich hat endlich entdeckt, wohin sein Silber kommt! Die Photographen verbrauchen es. Es wird ihnen nun die Wahl gelassen, künftig entweder nur salpetersaures Uran-Oxyd zu nehmen oder ihrer Kunst für die nächsten hundert Jahre zu entsagen. Die Masse des Silbers, welche die Photographen in Europa verbrauchen, wird zu 500 Ctrn. veranschlagt.

\* In St. Gallen wird jährlich am Sylvesterabend die Kapelle im Zuchhaus in einfacher sinniger Weise geschmückt, Gesangsvereine betheiligen sich am Choralgesange und vom Vorstand der Polizei wird eine Ansprache an die Gefangenen gehalten. In dieser wird ihnen zu Gemüthe geführt, daß sie zwar straffällig, aber von ihren Nebenmenschen nicht verstoßen sondern hauptsächlich zu ihrer Besserung untergebracht seien. Diese Feier ist vom Geist echter Humanität eingegeben und macht auf die Sträflinge großen Eindruck.

\* In Paris haben sich die Tabakshändler dahin geeinigt, Regenschirme zu verleihen. Wenn Jemand von einem Platzregen überrascht wird, hat er nur nöthig in einen Cigarrenladen zu treten, um gegen Deponirung eines entsprechenden Satzes ein Parapluie geliehen zu erhalten. Am anderen Morgen ist der Schirm gegen Empfangnahme des Depositums zurückzuliefern. Die Schirmmiete pro Tag wird mit 25 Centimes (2 Ngr.) berechnet. Will nicht ein speculativer Kopf auch in Dresden das Geschäftchen probiren?

\* Das Testament des vor einigen Tagen in Wien verstorbenen Grafen Franz Hartig, früherer österreichischer Staats- und Conferenz-Minister, enthält unter Anderem eine rührende Selbstanklage, nämlich die, im Leben ein bischen Schwamm geliehen zu haben. Das dem Testamente beigefügte Codicill lautet: „Ich vermahe der k. k. Staats- und Centralkassa zu Wien den Betrag von 1000 Gulden aus dem Grunde, weil ich den mit der Verjollung von Kleinigkeiten bei dem Eintritte aus dem Auslande in die österreichischen Länder verbundenen Plagen und Schreiberereien durch Nichtanmeldung solcher Kleinigkeiten auszuweichen pflegte, es aber nicht in meiner Absicht liegt, das Staats Einkommen zu schmälern, sondern solches vielmehr durch gegenwärtiges, den nicht entrichteten Zoll ohne Zweifel übersteigendes Legat zu erhöhen.“

\* Am vorletzten Sonntag verunglückte in Stuttgart im königlichen Hoftheater die Sängerin Frau Marlow dadurch, daß am Schlusse des ersten Actes, wo sie in ein Schiff zu steigen hat, dieses durch ein Ungeschick umschlug, wodurch sie die eine Hand brach und sich an einem Fuß und der Brust schwer verletzte. Dennoch hatte sie die Selbstbeherrschung und Seelenstärke, daß sie, um die Vorstellung nicht zu stören, auch noch die zwei weiteren Acte spielte, wo sie aber dann ohnmächtig zusammenbrach.

**Getreidepreise.** Dresden, vom 21. bis mit 23. Januar 1866.

a. d. Börse.	1 Ztr. Agr. b.	1 Ztr. Agr. c.	1 Ztr. Agr. d.	1 Ztr. Agr. e.
Weizen (weiß)	4 —	4 22 1/2	Guter Weizen 4 —	4 20
Weizen (br.)	3 22 1/2	4 11 1/2	Guter Roggen 2 28	3 2
Guter Roggen 2 27 1/2	3 3 3/4	Gute Gerste 2 16	2 20	
Gute Gerste 2 12 1/2	2 21 1/2	Guter Hafer 1 32	2 10	
Guter Hafer 1 20	2 1/2	1 Ztr. 1 12	1 18	
Startofeln 1 8	1 10	Stroh 6 —	6 15	
Butter à Ranne 17 bis 19 Ngr.		Ärbien — —		

**Bodenbacher Bier-Niederlage**  
Kampffeststraße Nr. 8 (Zöpschen 2 Ngr.)



# Albert, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London.

Im Laufe des Jahres 1863 wurden neu beantragte Policen ausgestellt für £. 871,840. 12. 8. Thlr. 5,812,271  
Die hierfür vereinnahmten neuen Prämien betragen . . . . . 37,098. 3. 3. . . . . 247,288  
Die Total-Prämien-Einnahme des Jahres 1863 betrug . . . . . 268,712. 9. 2. . . . . 1,791,417

## Im Königreich Sachsen

am 1. Januar 1863 versichert 45,833 1/2 Thlr. Capital, Thlr. 1886. 16 Sgr. — Pf.  
Hierfür wurden im Laufe des Jahres an Prämien vereinnahmt  
Neue Policen wurden im Jahre 1863 ausgestellt für 48,400 Thlr. Capital  
und hierfür im Laufe des Jahres an Prämien vereinnahmt . . . . . 1089 13. . . . 11 . . .

Total-Prämien-Einnahme Thlr. 2925. 29 Sgr 11 Pf.

Das Institut erfreut sich seit 18 Jahren des vollkommensten Vertrauens, was der in diesem Jahre erfolgende Rechnungsabschluss erneuert nachweisen dürfte.  
Zu Aufträgen und Auskunfts-Ertheilung empfiehlt sich das Bureau: Ammonstraße 16, II.  
Ernst Scholz, General-Agent.  
Dresden, den 15. Januar 1865

## Grover & Baker's weltberühmte Familien-Nähmaschinen

sind unter Garantie der Fabrik einzig und allein nur echt zu haben  
Dresden,  
und empfiehlt **Ed. Popp, Rosmarinstr. 4,**  
Agentur für Grover & Baker in New-York.  
NB Zahlungs-Erleichterung. Unterricht gratis.  
Nähmaschinen-Reparaturen werden prompt besorgt.



Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Schöffersg. 23, II. Stock, fr. 7-10, Nachm. 2-5, zugleich amm.-orthoed. Beirathsh.

**A. Linnemann, Seestraße 20, Herren-Garderobe-Magazin.**  
empfehlen  
Schlafrocke in grosser Auswahl.

**Nitzsche's Anstalten für Hellegymnastik und Orthopädie, sowie Turnunterricht:**  
Neustadt: Bauhnerstraße 13. Altstadt: Bürgerwiese 15.

## Bekanntmachung.

Der bereits angekündigte Verkauf von Brodzwieback, Fleischgries und Kaffee im Magazin-Bureau, Bauhner Platz 7, wird an allen Wochentagen  
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,  
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr  
fortgesetzt. Nachfragen und Bestellungen von Auswärts finden schnelle und pünktliche Erledigung.  
Dresden, am 22. Januar 1865.

## Königl. Militär-Magazin-Verwaltung.

Den Bewohnern von Pirna und Umgegend kann „Der Boten aus der Sächsischen Schweiz“, (eine neue Zeitschrift, welche bei Grundig in Pirna erscheint und für den billigen Preis von 7 1/2 Neugr. pr. Vierteljahr zu beziehen ist), mit aller Wahrheit auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Es ist ein Blatt, welches einen wahrhaft gesunden Sinn bekundet und sich trotz seines kurzen Bestehens des höchsten Beifalles erfreut.  
Wäge der Herr Verleger Grundig fortfahren, das Blatt in gleicher Weise fortzuführen und es wird sich weiter und weiter eine gute Bahn brechen.  
Ein Pirnaer.

## Lederzurichtererei.

Hartgewordene Lederschuhen werden wieder weich gemacht und bekommen ein malochist neues Ansehen, desgl. werden Kutschenverbede, Schoofleder u. wieder weich gemacht und lackirt. Jagdstiefel werden wieder weich und wasserdicht gemacht, desgl. auch alle andern Sorten Stiefel.  
**G. Merbitz,**  
Schützenstraße Nr. 8 part.

# Geld

Darlehne sofortiger Auszahlung und strengster Discretion, auf Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Betten, gute Kleidungsstücke und Leibhausschuhe  
**H. Frohngasse 1**  
im Kleidermagazin.  
Einem hohen Adel, hochgeehrten Publikum und werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum, den 24. b. M., auf dem Rosentweg, unweit der Ammonstraße, Nr. 31 c. ein  
**Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft**  
eröffnet habe und verspreche stets gute Waare, und prompte Bedienung.  
Dresden, 24. Januar 1865. Achtungsvoll unterzeichnet sich  
**Bernhard Lucas,**  
Fleischermeister.

**Frack-Verleih-Magazin**  
von **A. Nedon,** Wildstruffer Straße 12, 2. Etage.  
Sämmtliche Fracks sind neu und modern dazu angefertigt

Mein Comptoir für Cigarren, Rauch- & Schnupftabak etc. on gros befindet sich nicht mehr in der ersten Etage, sondern in demselben Hause Oststr.-Allee 15 parterre.  
**Aloys Beer.**

## Wer sich mit einer reinen

ungefärbten und unverfälschten Seife waschen will, dem halte ich meine vorzügliche Toilettenseife, die sich der besten Anerkennung erfreut, bestens empfohlen. Solche ist in Stücken von 2 1/2 und 5 Ngr. in den sämmtlichen Commissionslagern meines berühmten Ricinusöl-Pommes zu bekommen.

**Robert Süßmilch.**

## Contobücher

**Königliches Hoftheater.**  
Dienstag den 24. Januar:  
Margarethe. Oper in 4 Acten. Nach dem Französischen des Jules Barbier u. Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.  
Unter Mitwirkung der Herren: Schnorr von Carolsfeld, Ritterwurzer, Degele, Weich; der Damen: Jauner-Krall, Baldamus, Krebs-Michalek.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 1 1/2 Uhr  
Mittwoch: Sie hat ihr Herz entbedt. Der Majoratserbe.  
Die Conditionsbücher befinden sich im ersten und zweiten Rang rechte Seite.

**Reines Roggenbrot,**  
das Pfund 8 Pf., empfiehlt  
die Bäckerei von  
**Herm. Paetz,**  
Baderstraße Nr. 6.

**Geübte Westen-Schneider**  
werden gesucht bei  
**Edvard Schneider,**  
Frauenstraße Nr. 1. 1. Etage.

**Zweites Theater.**  
Dienstag den 24. Januar:  
13. Gastvorstellung des Frei. Dittels Genée.  
Jugend muß austoben. Lustspiel in 1 Akt von L. Angely.  
Rosine, oder: Ein geborgter Siebhaber. Lustspiel in 1. Aufzuge von G. Bium.  
Folichonette ou bal de l'opéra. Scène comique par Mr. Decker-Schenk.  
Bei Wasser und Brod. Posse mit Gesang in 1 Act von G. Jakobson.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

**Ein Kinderstühlchen** ist zu verkaufen: Fabrikstraße 23, 2. Etage, links.

**Verschiedene Meubles** sind billig zu verkaufen: ar. Oberbergstraße Nr. 4.

**Verschiedene modern und solid gearbeitete Polstermöbel** sind Umzugs halber und um mit denselben zu räumen preiswürdig zu verkaufen, Sophas von 13-30 Thlr. stets vorräthig: Balparaisstraße 14 III

**Ein Bictualien-Geschäft** in besserer Lage ist sofort wegen besonderer Verhältnisse zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Ein Bictualien-Geschäft** in guter Lage ist käuflich zu übernehmen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Patent-Einlegesohlen,** eine verbesserte, dauerhaftere Art, die den Fuß stets warm und trocken erhalten, das Paar von 4 Ngr. an, bei **H. Blumenstengel,** Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

**Seiden- & Filzhüte!**  
Modernisirten getragener Hüte, schöne Monatsküte billig bei  
**S. Feistler,** Altmannstraße 8.

**Ein wohlschmeckendes billiges Brod** aus der Brodbäckerel Grossehainer Strasse empfiehlt  
**G. Seifert,** Altmannstr. Nr. 28.

**Einige Stiegelei** in der Nähe Dreßdens mit herrschaftlichen Gebäuden, 12 Scheffel Viehe, unmittelbar vor dem Gebäude liegend, ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Anfragen werden in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben M. A. M. entgegen genommen.  
**Rittanstalt in Menner's Hof 1.**

**Gesucht wird**  
zu Dorn ein Knabe von anständigen Eltern als Bäckerlehrling in der Dorn- u. Schweigerbäckerei von **E. F. Krause jun.,** Johannisplog.

**Palmsweige,**  
Fächerpalmsweige, Bouquets, Kränze, schön u. billig: Papiermühlengasse 12.

**Schlafrock-Magazin**  
von **C. Werm,**  
Hammelsstraße Nr. 24, zweite Etage.  
Vergleichen, 23. Januar. D. S. Staatsp. v. B. G. Dtsch. Cred. — 83 1/2  
55 3/4 — 86 1/2 Braunsch. —  
v. 1847 4 1/2 — 101 1/2 — Leipzig — 153  
v. 1852 4 1/2 — 101 1/2 — Weimar — 98 1/2  
do. 4 1/2 — 102 1/2 — B. Bank — 87 1/2  
Schl. Mag. — 103 Louisdor 105 1/2  
Erdbr. 3 1/2 — 93 1/2 — Russ. Coll. — 99 1/2  
Wiener 3 M — 86  
Eisenb.-Actien: — 84 1/2 Louisdor 5 16 1/2  
Erdp.-Drsd. — 254 — R. Impres 5 15 2 1/2  
Vobau-Gitt. — 35 1/2 — 29-Franco 5 10 6 1/2  
Magd.-Velp. 253 — Ducat. 3 5 1/2  
Thüringisch. 128 1/2 — Ducat. 3 5 1/2

**Worger Schlachtfest**  
bei **H. Lindner,**  
Obergraben Nr. 10.

**Fransösische Gummi-schuhe** bester Qualität in allen Größen zu billigen Preisen bei **S. Blumenstengel,** Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

## Hausverkauf.

Ein gutes und schönes, ganz in der Nähe des Bauhner Platzes gelegenes Haus mit Gadeinrichtung und welches sich sehr gut verzinst, ist Veränderung halber zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen H. Nr. 300 postal rest. franco Dresden niederlegen.

Ein großer Keller, zu Niederlagen passend, sowie große Räume zu Fassern u., ist nahe bei Dresden zu vermieten. Das Nähere Büttichauerstraße 16 b beim Hausmann.

**100 Scheffel Grossehainer Zwiebelkartoffeln** sind zu verkaufen.  
Näheres: Falkenstraße Nr. 53 zweite Etage.

**Wildes Schwein** frisch angekommen und zu haben bei **F. Bringmann,** Wildhändler.

**Handehalsbänder**  
eigener Fabrik empfiehlt sehr dauerhaft in großer Auswahl von Neusilber, Messing u. Leder zu ganz billigen Preisen. Die Karten werden ab- und angeliefert.  
**J. Röber,** Marienstraße Nr. 2.

**Logis gesucht.**  
In der Pirnaischen Vorstadt wird, Michaelis a. c. beziehbar, ein größeres Logis, womöglich mit Garten, zu mietzen gesucht. Adressen beliebe man abzugeben: Pirnaischenstraße 48, 1 Et.

Ein **Seilergeschäft,** verbunden mit **Materialhandel** oder **Schankwirtschaft,** in einer Provinzialstadt oder in einem großen Orte, wird zu kaufen, desgl. eine **Bäckerei** zu pachten gesucht. Frankirte Briefe nimmt die Expedition d. Bl. unter K. B. entgegen.

Am 20. d. M. ist ein braungrauer **Affenpinscher,** ohne Halsband, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben am Weisiger Mühlgraben C. Nr. 165, gegenüber der Amathmühle.

**600 Thlr.** werden auf ein Geschäft zu 4 pCt. auf 3 Jahre zu borgen gesucht. Adr unter **A. G. 600** i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für ein lebhaftes Materialgeschäft wird zu Dorn ein Lehrling gesucht, welcher gute Schüle hatte und von nicht ganz unbemittelten Eltern ist. Näheres auf **A. K. poste restante Radeberg.**

**50 Thlr. Belohnung**  
Demjenigen, welcher einem Manne, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, eine sichere Stellung als Aufseher u. mit 200 Thlr. Gehalt verschaffen kann. Offerten mit **N. L.** bezeichnet sind in der Exped. d. Bl. niederzul.

**Eine neue Zither** ist zu verkaufen. Pilsenerstraße 34, 2. Etage.

Ein Knabe, der Schussmacher lernen will und schon ein Jahr beim Vater gelernt hat, sucht einen andern Lehrmeister. Näheres Trabantenstr. 2. 1

**Gesuch.**  
Zu einem gut rentirenden Fabrikgeschäft wird ein Teilnehmer mit einigen Hundert Thalern Einlage sofort gesucht. Adressen bittet man in der Exp. d. Bl. unter H. 200 niederzulegen

**Gesucht werden**  
zu einer Actiensammlung einige Giltterseer und Goldroder Actien. Gütige Angebote sind in der Expedition dieses Blattes unter Spitzre E. M. P. Nr. 1 niederzulegen.

**Eine freundliche möblierte Stube** mit Bett ist zu vermieten: Rathildensstraße Nr. 24 parterre.

Auf ein neuer bautes Haus im Plauenischen Grunde werden 700 Thlr. als erste Hypothek gesucht. Adressen bittet man poste rest. Potschappel unter „Erlisch“ abzugeben

**Worger Schlachtfest**  
bei **H. Lindner,**  
Obergraben Nr. 10.



# Braun's Hotel.

Zum Besten des unter dem hohen Protectorate  
Ihrer Maj. der Königin Maria  
Rebenden

## Hilfsvereins,

dessen segensreiches Streben und Wirken männiglich bekannt ist, beabsichtigt  
das ergebene Unterzeichnete in den noch prächtig decorirten Sälen seines Hotels

**Freitag den 27. Januar 1865**

einen großen

# BALL

zu veranstalten, dessen Reinertrag obigem Verein überwiesen werden soll.  
Darf der ergebenst Unterzeichnete ohnehin hoffen, daß der edle Zweck  
der Stiftung die geehrten Herrschaften zu warmer Theilnahme veranlassen  
wird, so erlaubt er sich noch die Bemerkung, daß das Arrangement des  
Festes demjenigen gleichen wird, welches auf dem von Herrn Hauptmann  
v. Meerheimb letzlich gegebenen, von so günstigem Resultate gekrönten Ball  
Rattingenden hat.

Den Verkauf der Billets für Herren à 20 Ngr., für Damen à 15 Ngr.  
Familienbillets (4-5 Personen) 2 Thlr. haben übtigst übernommen:

Frau Staatsrathin v. Adelson, Rädnißstraße 6 part.,  
Frau Krone, Waisenhausstraße 15, 1  
die Arnold'sche Buchhandlung,  
die Musikalienhandl. von Bernb. Friedel, Schloßstr. 17,  
die Expedition der Dresdner Nachrichten.

Anfang des Balles halb 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

**Braun.**

**Donnerstag den 26. Januar**

Abends 7 Uhr.

im Saale des **Hôtel de Saxe**

## Dritte (letzte) Trio-Soiree

von

**Rollfass, Seelmann, Schlick,**

Pianist.

K. S. Kammermusiker.

Programm:

1. Grosses Trio in C-moll (Op. 102) von **J. Raff.**
  2. Fantasie und Sonate in C-moll (Op. 11) für Pianoforte von **W. A. Mozart.**
  3. Trio in G-dur (Op. 1 Nr. 2) von **L. v. Beethoven.**
- Billets à 1½ Thlr., 20 Ngr. (nummerirt) und 15 Ngr. (unnummerirt), sind zu haben in der Musikalienhandlung von **L. Hof-farth**, Seestraße Nr. 15.

## Schillerschlößchen.

Concert von Herrn Stadtmusikdirector **E. Puffholdt.**  
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. **Reil.**

## Lincke'sches Bad.

In den noch prachtvoll, festlich decorirten Räumen:  
**Abend-Concert**

vom **Musikchor der Leibbrigade**, unter Leitung des Herrn  
Musikdirector Kunze, sowie vorzügliches Auftreten der Solo-Tänzerinnen

**Miss. Alice, Catharine  
& Emilie Stafford**

und des Gymnastikers und Akrobaten „Non plus ultra“

**Master Will. Stafford.**

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 5 Ngr. **Selhorn.**

## Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

**Abend-Concert**

von Herrn Musikdirector **Friedrich Laade.**  
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. **Warschner.**

**Von heute an  
Beginn der Vorstellungen im  
Kinder-Theater:**

# 7 Uhr.

Einlaß 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

**Aechte Jeffreys'sche**

## Respiratoren

von Herrn Prof. Dr. Bod als nur allein heilwiegend empfohlen, em-  
pfehle im Preise von 2½, 5 und 6 Thlr., und bemerke zugleich, daß ich  
nur die von Mr. Julius Jeffreys patentirten Original-Respira-  
toren führe.

**Carl Kunde,**

Bandagist und orthopädischer Mechaniker,  
Pirnaische Strasse Nr. 24.

## Gewerbe-Verein.

Dienstag den 24. Januar halb 8 Uhr.

Saal von Braun's Hotel.

**Tagesordnung:** Protocoll und Eingänge. Kleinere technische Mittheilun-  
gen. Fortsetzung der Reiseberichte von Herrn Particulier  
Busolt. (Museum zu Trier, römische Bronzen, Thon- und  
Glasformen, römische Rosette, antike Orgel zu Wannig bei Trier,  
Porta Nigra, — Museum zu Karlsruhe — Bleiweißfabrikation  
zu Schönungen — Bunsens chemische Apparate zu Defaga in  
Heidelberg — Redar-Panorama, sämmtlich durch Zeichnungen  
erklärt.)

Dresden, den 22. Januar 1865.

**Der Vorstand.**

## Vienenzüchter-Verein.

**Versammlung** Sonntag den 29. Januar Nachmittags bei Herrn  
Schladis am Postplatz. Gäste sind willkommen. **D. D.**

## Thalia im Saale zur Centralhalle.

**Freitag den 27. Januar theatrales Vorstellung.**  
Endlich hat er's gut gemacht. Nach Verabredung Ball. Zum Besten des  
Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Invaliden. Billets à 3 Ngr. sind  
zu haben bei Hrn. Dehlschlagel zur Centralhalle, Hrn. Restaur. Heyne, an  
der Weißeritz 36 und im Victualiengeschäft kleine Plauen'sche Gasse 39,  
sowie von 7 Uhr Abends am Eingange des Saales. Anfang 8 Uhr.

**Jeffrey'sche**

## Respirators

von Dr. Jeffrey.

Nur einzig acht mit seinem Namensstempel versehen und von Dr.  
Jeffrey bezogen, dessen Name so oft in marktfreierischer Weise mißbraucht  
wird. — Den Herren Aerzten und Patienten liegt zur gef. Durchsicht  
eine kleine Schrift von Dr. Jeffrey bei mir vor, welche ich in's Deutsche  
übersetzt habe.

## Alle Arten Bruchbandagen,

elast. Leibbinden elast. Compressionsstrümpfe, Suspensoren, Maschinen und  
Apparate zur Krankenpflege, Vorfalbandagen, Harnrecipienten, Luftkissen,  
wasserdichte Unterlagen à 1/2 Thlr., engl. Gaiter und Bougies,  
Rutterkränze, Saug- und Bruchpumpen etc. Spritzen, Selbstkatheter und  
Douchen verschiedenster Arten in Ginn, Gummi oder Glas. Ein neuer,  
nützlicher Apparat, die **Nasendouche** empfiehlt geneigter Beachtung

## M. H. Wendschuch,

Bandagist-Mechaniker,

Marienstraße 5 im Porticus.

NB. Bestellungen nach Maßnahme, sowie Reparaturen in genannten Artikeln  
werden bestens und schnell auszuführen.

## Warnung.

Ich erlaube Jedermann und vorzüglich die Einwohner des Plauen-  
schen Grundes und Umgegend, meiner Frau auf meinen Namen nichts  
zu borgen, indem ich nichts wieder bezahlen werde, wie ich es dieser Tage  
gethan, wo sie in der Rothen Schenke zu Postschappel unter Verläumdung  
ihres Namens 3 Töpfer Bier, 1 Portion Kalbsbraten nebst zwei  
Compois zu sich nahm und sich dann ohne Bezahlung davon geschlichen.  
**Hermann Graf, Bädermeister in Rabenau.**

## Schadhafte Zähne

Privatbesprechungen.

Der **Schneidermeister Sä-  
nel** in Dresden, Wilsdruf-  
ferstraße wohnhaft, hatte ei-  
ner Gesellschaft in einer bei  
Dresden gelegenen Stadt  
verschiedene Anzüge und De-  
corationen zu einer zu ver-  
anstaltenden Aufführung zu-  
gesagt.

Derselbe hat bis zum Tage  
vor der Aufführung diese  
Anzüge etc. nicht geschickt,  
dieselben auch einem an ihn  
deshalb geschickten expressen  
Boten nicht eingehändigt,  
vermuthlich weil er bereits  
anderweit darüber disponirt  
hatte.

Zu Interesse anderer Ge-  
sellschaften, welche sich etwa  
wegen Theater- oder Mas-  
kenrequisiten an den Schnei-  
der Sänel wenden und we-  
gen der Zusendung sich auf  
ihn verlassen sollten, wird  
dieser Vorfall hiermit zur  
öffentlichen Kenntniß ge-  
bracht und bemerkt, daß die  
Namen der Einsender in der  
Expedition dieses Blattes  
zu erfahren sind.

Da zu den gestrigen Gesangvor-  
trägen im **Rörner-Garten** sehr  
viele keinen Eingang fanden, so wird  
der sonst so zuvorkommende Restaura-  
teur gebeten, ein dergl. Concert an  
einem Wochenabende zu veranstalten.

Fräulein **Amalie Weiss**  
die herzlichsten Glückwünsche zum heu-  
tigen Tage.

**Eine stille Liebe.**

nicht gut und vorzüglich aus Geburts-  
Reichel, Wund- u. Heb. art. 5. 11

Für brave Ehemänner und Solche,  
die es werden wollen. Man kauft  
Billets oder läßt sie kaufen für sich und  
die Frau ins Theater; schickt aber auch  
durch den Dienstmann der Geliebten  
eins. Im Theater setzt man sich hin-  
ter die Frau und nun beginnen die  
Lebenszeiten. Betreffender Ehemann  
könnte einen weit bessern Gebrauch  
von seinem Gelde machen, er brauchte  
es nur für seine Bankrottschulden  
zurückzuliegen, anstatt es mit seiner  
Geliebten zu vertheilen. Nächstens mehr  
und deutlicher. Der Name dieses  
Ehemannes!

**Zur Notiz für Adam D.....**  
Nehmen Sie doch nicht von jedem  
alten Weibe Paperei an, denn ich ver-  
sichere Ihnen, daß ich die ganze Woche  
nicht von Ihnen und anderen Perso-  
nen spreche, viel weniger Ihnen Unbills  
nachsagen könnte. **H. S.**

**Herzlichen Glückwunsch**  
Herrn **Dudenbesitzer Wilhelm Lei-  
pert** nebst Gemahlin zu ihrem  
heutigen silbernen Hochzeit-  
Jubiläum.  
**Ein Freund a. d. Ferne.**

## Anerkennung.

Bei dem am 20. d. M. stattge-  
habten Stiftungsfest des Gesangs-  
vereins „Sängerlust“ in Niederpörsitz  
waren wir nicht umhin, dem dasigen  
Gastwirth Herrn **Schmidt** ge-  
genüber für die guten Speisen und  
Getränke, wie überhaupt für die reich  
decorirte und besetzte Tafel und lo-  
bend auszusprechen, und können wir  
diesem Gasthof nur empfehlen.  
**Mehrere Gäste.**

## Concordia.

Mittwoch den 25. Januar **Damen-  
Ball.** Anfang Punkt 8 Uhr!  
Billets für Mitglieder u. deren Gäste  
sind zu entnehmen beim Postamt  
**F. Kern, Wallstraße Nr. 8.**

## Verein Gewerbetreibender Dresdens.

Vereins-Versammlung Mittwoch den  
25. Januar 1865. Tagesordnung:

- 1) Vortrag über die Thätigkeit der  
Schutzgemeinschaft und deren be-  
triebende Erfolge
  - 2) Vortrag über das allgem. deutsche  
Werkrecht.
  - 3) Vereinsmittheilungen.
- Die Mitglieder der gewerblichen  
Schutzgemeinschaft sind als Gäste will-  
kommen. **Der Vorstand.**

**Stoff**

für den „**Bladderabatsch**“.  
In Nummer 21 der „Dresdner  
Nachrichten“ haben zwölf Apostel der  
hiesigen Buchhändler erklärt, „im  
Sinne und im Geiste (?) aller  
deutschen Kollegen gehandelt zu haben  
und mir in Folge damit gedroht;  
diese Angelegenheit vor den Richtern  
Ruhl (!!) des gesammten Buchhan-  
dels zu bringen, wo ihre rechte Stelle  
ist.“ — Ihr seid sehr klug, meine  
Herrn. Ihr wüßt in dieser Sache  
Ankläger, Partei, Richter und  
wenn's anders möglich ist auch noch  
Nachrichter sein.

Ich ahne, wie es kommen wird.  
Ich sehe schon jetzt, wie ich, gleich  
Kaiser Heinrich IV., vom Papste in  
den Bann gethan, zur Bestrafung  
meines unerhörten Frevels barfuß  
und im Hemde, wenn auch nicht  
gerade zu Canossa, aber wenigstens  
doch in Dresden vor dem Gewölbe  
eines der mehreren Buchhändler, eine  
baumhohe Stearinkerze in der Hand,  
öffentlich Buße thun muß. Sollte der  
gesammte Richterstuhl des deutschen  
Buchhandels, „wo die rechte Stelle  
ist“, mich wirklich zu der Strafe Hei-  
rich IV. zu verurtheilen gedenken,  
dann bitte ich den hohen Gerichtshof  
Leipzig, in Anbetracht der jetzigen  
Temperaturverhältnisse, es halbreich  
wenigstens so einzurichten zu wollen,  
daß ich meine nicht mehr als gerechte  
Strafe lieber vor dem Laden des  
Herrn **Woldemar Lück** in der Wils-  
druffer Straße, als vor dem Gewölbe  
des Herrn **Brans Wiedeke** abbüßen  
darf, weil letzterer zufällig an einer  
jener Straßenseiten wohnt, wo es, wie  
bekannt, weit mehr als anderswo zieht,  
in welchem Falle ich mir allzu leicht  
einen heillosen Schnupfen holen könnte,  
was sicher nicht in der humanen Ab-  
sicht des hohen Richterstuhles Leip-  
zigs liegen kann.

Bis dahin bittet um hilfes Beileid  
**E. M. Dettinger.**

Der bekannte Herr, welcher am  
Sonntag früh nach Verabredung  
des **Rastenballes** auf dem **Linde'schen**  
Bade aus der **Rasten-Garderobe**  
einen feinen

## schwarzen Tuchfrack

irrhümlicher Weise an sich nahm, wird  
hiermit aufgefordert, selbigen sofort  
auf dem **Linde'schen** Bade abzugeben,  
indem sonst obiger Herr namhaft ge-  
macht wird.

Würde sich Herr **Bönisch** denn  
nicht veranlagt finden, seine humoris-  
tischen Gesangsbeiträge einmal in  
der Woche im **Rörner-Garten**  
vorzutragen? An zahlreichem Besuch  
würde es nicht fehlen.

Hrn. **Heinrich Biese** aus  
Pieschen zu seinem 32. Wiegenfeste  
ein dreimal donnerndes Hoch  
**St. L.**

Den 24. Januar.

Bei der Abreise von Dresden nach  
Görlitz sagt Freunden und Ver-  
wandten ein herzlich Lebwohl  
**Robert Dehke** nebst Frau.  
Gleichzeitig fühle ich mich veran-  
laßt, allen Gönnern, Freunden und  
Verwandten für die während meiner  
Abwesenheit und in der Krankheit mei-  
ner Frau bewiesene Theilnahme mei-  
nen herzlichsten Dank auszusprechen.  
**Robert Dehke.**